

vinaria

ÖSTERREICH'S ZEITSCHRIFT FÜR WEINKULTUR

VIEL NEUES IN SÜDTIROL

Neue Lagen und
immer bessere Weine

STERNE, STERNE, STERNE

Guide Michelin Comeback
in Österreich

BORDEAUX 2022

Der Ausnahme-Jahrgang,
200 Weine verkostet



NR. 01
2025

€9,00



Österreichische Post AG
MZ 23Zo44099 M
LWmedia GmbH & Co. KG
Ringstraße 44/1, 3500 Krems
Retouren an PF 100, 1350 Wien

Premium Rote
DIE BESTEN AUS ÖSTERREICH

Zoll/Wahn/Sinn

—
CLEMENS LIMBERG



Derzeit sind Zölle ja in aller Munde, manche (volkswirtschaftlich weniger kundigen) politischen Führer finden dieses Wort sogar besonders schön – ich hingegen finde es scheußlich, vor allem, wenn es im Zusammenhang mit Wein fällt. Gerade bei einem von Terroir und Lokalität abhängigen Produkt ist es ja auch gar nicht leicht möglich, einen Import zu verhindern oder ein ausländisches Produkt durch ein inländisches zu ersetzen.

Dennoch ist der Gedanke von (Schutz-) Zöllen nicht neu, schon in der Antike haben die Römer Zölle auf alle möglichen Waren eingeführt, insbesondere auf Wein. Das deutsche Wort „Zoll“ soll auch von dem lateinischen Wort „telonium“ (für Zoll/Maut) kommen.

Belegt ist zudem, dass ab dem 14. Jahrhundert ein sogenanntes „Ungeld“ im Habsburgerreich eingehoben wurde. Im Kern war das eine Verbrauchssteuer auf „ausgeschenkt Wein und anderes allerlei Getränk“. Im Jahr 1550 waren die Einnahmen daraus rund 50.000 Gulden (was etwa dem Wert von 2.500 Pferden oder dem Jahresverdienst von 1.000 Handwerkern entsprach).

Problem war allerdings, dass das „Ungeld“ nur auf jenen Wein anfiel, der ausgeschenkt wurde. Ein Wein, der exportiert wurde, unterlag zwar Maut und Zöllen,

diese waren aber deutlich niedriger als das „Ungeld“. So ist belegt, dass aufgrund der exzellenten Weinqualität im Jahr 1597 besonders viel Wein exportiert wurde, was zwar Maut- und Zolleinnahmen von rund 40.000 Gulden brachte, allerdings bei Ausschank desselben Weines ein Ungeld in Höhe von über 200.000 Gulden angefallen wäre.

Daher waren die Herrscher bestrebt, den Eigenverbrauch und die Ausschank von Wein zu fördern, was ganz gut gelungen sein dürfte. So sind Aufzeichnungen überliefert, dass der Pro-Kopf-Verbrauch von Wein in Wien um 1600 bei etwa 168 Litern pro Jahr pro Kopf gelegen haben dürfte. In schwachen Erntejahren wurde daher die Ausfuhr von Wein bewilligungspflichtig. In ertragreichen Weinjahren hingegen, in denen der Export stark war, wurden oft die Zölle erhöht, in einem Jahr sogar um 100 Prozent.

Zudem wurde die Befreiung der Geistlichen (Klöster und Bistümer) von Zoll und Maut gestrichen, weil man noch mehr Abgaben generieren wollte. Dies ließen sich die geistlichen Institutionen aber oft nicht gefallen und weigerten sich, entweder zu zahlen oder reduzierten den Weinanbau dramatisch. Auch die Bevölkerung schwenkte auf Bier oder andere Getränke um.

Insgesamt läutete die übertriebene Zoll- und Abgabenpolitik auf Wein ab etwa 1600 eine Ära der Reduktion von Weinbaugebieten ein, was im Ergebnis zu weniger Staatseinnahmen führte. Schon diese Episode aus dem 16. Jahrhundert hat daher gezeigt, dass durch (übermäßige) Zölle letztlich alle verlieren. Lernen Sie Geschichte, Herr Präsident! •

Dr. Clemens Limberg ist Rechtsanwalt, Geschäftsführer der Limberg GmbH (limberg.at) und ausgewiesener Weinfreund.

Loisium- Pionier Gerhard Nidetzky 1947–2025



© Ulli Paur

Gerhard Nidetzky

Der Begründer der Loisium Hotels und der Langenloiser Kellerwelten, Gerhard Nidetzky (78), ist Ende Jänner verstorben. Er hat Österreichs größte Weinbaustadt, Langenlois, ebenso geprägt wie die expansiven Loisium Hotels und gilt auch als Pionier des Weintourismus in Österreich.

In Langenlois stolperten Tuula und Gerhard Nidetzky 1994 über einen historischen Weinkeller, als sie ein Ackerbürgerhaus erwarben. Daraus entstand die Vision Kellerwelten, die wenig später mit dem US-Stararchitekten Steven Holl realisiert wurde (2003). Zwei Jahre später legten Nidetzky und Partner den Grundstein zu den Loisium Weinhotels, die es heute in Langenlois, Ehrenhausen (Südsteiermark) und der Champagne gibt; weitere sind geplant.

Die Anteile an den Hotels gab Nidetzky ab, die Kellerwelten stehen im Besitz seiner Privatstiftung. Die Nidetzky's waren von Berufs wegen Steuerberater, begründeten den großen Kanzleiverbund TPA (1.500 Mitarbeiter, 30 Standorte).